

Die Ausstellung „Verletzte Seelen“ zeigt in beeindruckender Art und Weise die Schrecken des Krieges

Der Heddeshheimer Künstler Bernd Gerstner stellt im Ladenburger Domhof Bilder und Plastiken aus / ai und „Wir gegen Rechts“ griffen das wichtige Thema auf

Von unserem Mitarbeiter Axel Sturm



Der Heddeshheimer Künstler Bernd Gerstner (r.) löst mit seinen Werken eine nachhaltige Beklemmung aus.



Reinhard Christmann eröffnet die Ausstellung „Verletzte Seelen“.

Die Gruppe Ladenburg/Schriesheim von Amnesty International (ai) und das Aktionsbündnis „Wir gegen Rechts“ trafen eine gute Entscheidung, den Heddeshheimer Künstler Bernd Gerstner mit seiner Ausstellung „Verletzte Seelen“ in den Ladenburger Domhof einzuladen. Bernd Gerstner thematisiert in seinen Bildern, Kollagen und Plastiken die Kriege des letzten Jahrhunderts und dies äußerst eindrucksvoll. Beeindruckt von den Werken des Heddeshheimers war auch der Ladenburger Künstler Rudolf Klee, auf dessen Anregung die Ausstellung in Ladenburg stattfand.

Nicht nur Bernd Gerstner stellt sich die Frage, warum die Menschheit nichts dazu gelernt hat. Immer wieder werden Kriege angezettelt, um Probleme und Konflikte zu lösen – doch eine Lösung bietet ein Krieg in den seltensten Fällen an.

Auch der Sprecher der ai-Gruppe Ladenburg/Schriesheim, Reinhard Christmann, sagte in seiner Begrüßung, dass

Kriege keine Lösungen aufzeigen. Selbst wenn ein Soldat körperlich unverletzt aus dem Krieg zurück kommt, seine Seele ist oft so verletzt, dass er nicht mehr in der Lage sei, ein normales Leben zu führen.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“, zitierte Christmann im Beisein des SPD-Bundestagsabgeordneten Lothar Binding und der Landtagsabgeordneten Birgit Arnold (FDP) und Gerhard Kleinböck (SPD) den 1. Absatz aus dem Artikel 1 aus unserem Grundgesetz. Leider sehe die Realität anders aus, denn in vielen Ländern der Erde sei es zur Normalität geworden, die Würde des Menschen anzutasten. Dem Gruppensprecher bereitet die „Verrohung der Menschen“ große Sorgen. Er rief das Bild in die Erinnerung der Ausstellungsbesucher, das amerikanische Soldaten zeigt, wie sie nackte irakische Gefangene wie Hunde an einer Leine führten. Dabei sollten Soldaten doch Friedensstifter sein, meinte Christmann. Er sprach sich dafür aus alles dafür zu tun, dass Kriege erst gar nicht ausbrechen können. Außerdem rief der ai-Sprecher zum Kampf gegen Folter und Unterdrückung auf um auch zu versichern, dass sich die Mitglieder von ai von ihrer Aufgabe nicht abbringen lassen.

Der einzelne Mensch zählt in einem Krieg nichts

Der Sprecher des Aktionsbündnisses „Wir gegen Rechts“, Pfarrer Markus Wittig, verurteilte, dass Menschen im Krieg oft sinnlos geopfert werden. Dies sei beispielsweise im 1. Weltkrieg in der verlustreichen Schlacht an der Somme geschehen, in der über eine Million Menschen getötet wurden. Es sei ein dummes Abschlachten gewesen, das keiner Seite einen Vorteil brachte, sagten selbst die damaligen Kriegsgenerale, was Wittigs Ein-

schätzung bestätigte, dass der einzelne Mensch in einem Krieg nichts zählt.

Menschen sollten sich in Friedenszeiten engagieren, damit Kriege erst gar nicht ausbrechen können, brachte es Markus Wittig auf den Punkt. Daher gelte es wachsam zu sein. Den rechten Parolen und den Aktionen der Neonazis müsste entgegengetreten werden, sagte der Pfarrer, der davor warnte, die rechte Szene zu unterschätzen. Rechte Gesinnungsgenossen tragen heute Anzüge mit Nadelstreifen und sie nutzen das Internet um ihre dumpfen Parolen zu verbreiten.

Eindrucksvoll war die Einführung in die Ausstellung durch die Kunsthistorikerin Dr. Elke Kurtzer. Bernd Gerstner gestaltete seine Bilder, in die er Fundstücke von Schlachtfeldern einfügt, in warmen, irdenen Farben. Seine Plastiken aus Holz, Blei und Wachs strahlen trotz des bedrückenden Themas eine Harmonie aus, die im Kontrast zu den Kriegsmotiven stehen. Seine Werke sollen Beklemmung auslösen und zum Nachdenken anregen. Die Menschenverachtung und die Sinnlosigkeit kriegerischer Gewalt sollen so deutlich zum Ausdruck kommen. Dies gelingt dem Heddeshheimer Künstler zweifelsohne. Seine Bilder zeigen nämlich bedrückende Soldatenschicksale. Nicht nur den direkten Kriegsteilnehmern wird im Krieg Gewalt zugefügt, sondern auch den Kindern, die die ärmsten Opfer waren. Stellvertretend für die Kinder steht für den Künstler „Anne Frank“ und ihr berühmtes Tagebuch. Beeindruckend ist für den Betrachter die Kästchenbildserie „Auschwitz“. Die geschwärzten Kästen, die als düsterer Rahmen dienen, symbolisieren die kleinen Koffer, die Kinder wie Anne Frank mitnehmen durften als sie nachts von den Nazis aus den Häusern geholt wurden. Ihr letztes Hab und Gut passte gerade in einen kleinen Koffer.

Angesichts der schrecklichen Kriegserfahrungen, die die Menschheit machen musste, ist es dem Ladenburger Künstler Rudolf Klee unbegreiflich, dass daraus nichts gelernt wurde. Nach einigen musikalischen Beiträgen am Klavier wählte Klee Gedichte aus, die eines auf den Punkt brachten: „Menschenleben zählen nichts im Krieg – Hauptsache die Kasse der Waffenindustrie stimmt“. Dieser bedrückenden Analyse war in der Tat nichts hinzuzufügen.

Info: Die Ausstellung „Verletzte Seelen“ ist noch bis zum 5. Dezember im Ladenburger Domhof zu sehen. Begleitende Veranstaltungen dazu: Der Film „Sturm“ ist am 12.11. um 20 Uhr im Olympiokino Leutershausen zu sehen. Am Freitag, dem 26.11. liest Michael Timmermann aus dem Buch „Verfolgte Schriftsteller“ in der Ladenburger Stadtbibliothek.

-stu./Fotos: Sturm